

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	15=35 (1869)
Heft:	25
Rubrik:	Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wehr, das den Vorzug erhielte, würde sofort wieder seine Gegner haben, die es von neuem umzustößen bemüht sein, es als unpraktisch, ungeeignet, komplizirt u. c. bezüchnen würden.

Die im Glarner Schreiben ausgesprochene Wünschbarkeit, es sollen noch vorgängige Proben durch „gute Schützen“, sowie durch Abtheilungen unserer Infanterie, „nicht durch ausgewählte Mannschaft“ vorgenommen werden, ist uns nicht verständlich, es hat den Anschein, als fühle sich hier wie gewöhnlich der Schütze über dem Infanteristen erhaben, und als wolle dieser dem Infanteristen diejenige Waffe aufdringen, die ihm im Schießstande besser konveniert. Dagegen würden wir in jedem Falle protestieren.

Wir können unsern Herren Kameraden der übrigen Kantone die Versicherung geben, daß wir hierorts mit nicht weniger Theilnahme die Frage unserer neuen Bewaffnung verfolgt haben und stets verfolgen, als die in irgend einem andern Kanton der Fall sein wird, und zwar ohne irgend welche Parteinaufnahme oder Vorurtheil. Dagegen fühlen wir keine Neigung, den nach langen Studien und Proben durch die eidg. Kommission gefolgten Beschlüssen unsern eidg. Behörden entgegen zu arbeiten, und erkennen weder die Nothwendigkeit noch eine Rechtsfertigung zu dem von unsern Glarner Kameraden angebahnten Vorgehen, insbesondere in Erwägung, daß eine größere Anzahl Repetirgewehre noch gar nicht in Gebrauch sind, die Vorwürfe sich auf wenige, möglicherweise unvollkommen ausgeführte erste Exemplare beschränken mögen.

Wir sind der festen Überzeugung, daß unsere hohen Behörden nicht leichtfertig mit einem so wichtigen Beschuß umgegangen sind, und können uns, die Unmöglichkeit gleichzeitigen Entsprechens aller nicht zu vereinigenden Wünsche einsehend, dem Vorgehen unserer Glarner Kameraden nicht anschließen, das uns mehr den Eindruck der Ausbeutung einseitiger Ansichten hinterläßt.

Indem wir daher unsern werten Kameraden zur Kenntnis bringen, daß in unserer Generalversammlung einstimmig der Beschluß gefaßt wurde:

1. dem Vorgehen der Sektion Glarus uns nicht anzuschließen,
 2. diese Schlusnahmne nebst Auszug der Verhandlungen unsern werten Kameraden mitzuhellen,
- möchten wir Sie, Et. vielmehr einladen, irrgen Vorurtheilen entgegenzuhalten und die Einigkeit nach besten Kräften fördern zu helfen.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 10. Juni 1869.)

Bekanntlich besteht bei den umgeänderten Gewehren der sehr wesentliche Uebelstand, daß beim leeren Abschnappen des Hahns die Schlagstifte oder deren Kanal oder selbst das Randgesenk verborben werden. Da es indessen für den Schleihunterricht, namentlich für die Anschlagsübungen unerlässlich ist, den Soldaten an das Abschnüren des Schlosses zu gewöhnen, so war man darauf angewiesen, eine Vorrichtung zu finden, welche das Abschnappen des Hahns ermöglicht, ohne daß dadurch das Gewehr Schaden leidet.

Dieser Zweck wird beim Gewehr kleinen Kalibers durch das Anbringen eines Schlagstiftdeckels nach mits folgendem Modelle erreicht. Dieser Schlagstiftdeckel wird aus runden Lederstückchen zusammengehält, zwischen welchen auf 5 Millimeter vom unteren Ende eine ausgestanzte Scheibe von 1 MM. dicke Zinkblech eingelegt ist. Der Deckel hat eine Höhe und einen Durchmesser von 23 MM. und ist in seiner ganzen Höhe durchloht. Ueber der Zinkblechscheibe wird seitwärts ein Stück Bindfaden durchgezogen, welcher eine 110 MM. lange Schlaufe zur Befestigung an das Gewehr bildet.

Sofern der Keil am Dessen verhindert wird, ist der Schlagstiftdeckel etwas schräger abzuschneiden.

Beim großen Kaliber können ähnliche Schlagstiftdeckel nicht wohl angebracht werden, dagegen empfehlen wir zur Schonung des Schlagstiftes beim leeren Abschnappen des Hahns die Anwendung von Holzpatronen nach mits folgendem Muster.

Wir laden Sie nun ein, die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die vorerwähnte Vorrichtung bei sämtlichen umgeänderten Gewehren kleinen Kalibers angebracht wird, und daß namentlich die strengsten Weisungen gegeben werden, für das Abschnappen des Hahns beim ungeladenen Gewehr stets den Schlagstiftdeckel anzuwenden.

Eidgenossenschaft.

— Am Sonntag 6. Juni waren in Olten Delegirte aus den Kantonen versammelt, um das Projekt einer neuen Militär-Organisation, vom artilleristischen Standpunkt betrachtet, zu besprechen. Die Verhandlungen haben von 10½ Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr gedauert und betrafen viel Interessantes. Die franz. Schweiz war sehr schwach vertreten, so auch die Ostschweiz.

— Sonntag 20. Juni Abgeordneten-Versammlung des schweiz. Unteroffiziersvereins in Solothurn, wozu eifreige Vorbereitungen getroffen wurden. Die Regierung hat dem festgebenden Vereine 150 Fr. an die Kosten gespendet.

— (Gewehrfrage.) Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß bei dem gegenwärtigen Streit pro und contra Vetterli-Gewehr sich trotz der Wichtigkeit der Sache, die eine wahre Lebensfrage für die Bewaffnung ist, dennoch verhältnismäßig wenige Militärs darüber offen und unparteiisch aussprechen; es ist, als ob man fürchtete, irgend Jemand vor den Kopf zu stoßen und daher lieber schweige; Gleichgültigkeit ist doch wohl nicht anzunehmen. Beides wäre vom Argen in einer republikanischen Miliz-Armee und in einer Sache von solcher Wichtigkeit für den Augenblick der Gefahr.

Gewiß ist das Repetirgewehr im Grundsatz das vollkommenste System, wenn es einmal ungefähr so weit sein wird, wie die Repetir-Pistole (der Revolver), wo bekanntlich nur die einfache Bewegung des Abdrukens ist; allein so lange das Repetirgewehr als solches noch im gegenwärtigen Stadium der Kindheit ist, bleibt der relativ viel vollkommener Einzellader für die große Masse ganz entschieden zweitmässiger, da der einzige unbedeutende Nachteil des jedesmaligen Patroneneinschlebens (das man sich noch von den Vorländern her sehr gut gewohnt ist) gegenüber den vielen technischen und taktischen Nachteilen des jetzigen Repetirgewehrs nicht in Betracht kommt. Daher besser zuwarten mit Einführung von Repetirgewehren, bis etwas Besseres, Einfacheres für die Handhabung der Massen kommt; bis dahin genügen gute Einzellader vollständig. Jedenfalls probire man doch vorher mit Truppen.

Ein schweiz. Offizier.

Bern. (Marschübung.) Laut Cirkular des Waffenkommandanten der Artillerie dieses Kantons an die Offiziere der Waffe soll die projektierte strategisch-taktische Marschübung nach dem Jura in der zweiten Hälfte Juni zu Fuß ausgeführt werden und 2½ Tage dauern und haben sich bereits gegen 70 Theilnehmer aus den Kantonen Bern, Freiburg, Solothurn und Basel angeschrieben. Der suppenriten Division ist auch eine Brigade Artillerie, aus 1 Batterie 8Pfünder und 2 Batterien 4Pfünder bestehend, beigegeben. Die Ausgangspunkte der artilleristischen Operationen sind Balsthal, Biel und St. Imier; der Vereinigungspunkt Münster. Theilnehmer sind u. a. die Herren Obersten Siegfried, Meyer, Wieland, Feiss, von Büren, Munsinger; Oberstleutnant von Sinner, Frots, Müller; Majore: Kuhn, Mezener, Ott, Müller u. c.

— Der militärische Ausmarsch nach dem Jura wird nun am 25., 26. und 27. Juni unter Leitung des Hrn. eidg. Oberst Meyer stattfinden. Über 150 Offiziere und Unteroffiziere haben sich zur Theilnahme gemeldet.

— Mittwoch den 2. Juni Abends wurde auf dem Wyler-Felde bei Bern das Sonntags den 30. Mai eröffnete kantoneale Feldfreischule geschlossen.

Luzern. (Feldübung des II. Recruitenkurses am Pilatus.) St. Der militärische Unterricht besteht nicht bloß in der mechanischen Einübung der Soldaten, Kompanie- und Bataillonschule, sondern auch in der Anwendung dieser elementaren Formen und Fertigkeiten zur Lösung gegebener praktischer Aufgaben. Das mi-

Militärische, taktische Denken muss ebenso theoretisch und praktisch erlernt und geübt werden, wie die mechanischen Gewehrgriffe, Schwenkungen und Evolutionen. Dieses sind nur Mittel und Formen, deren sich der Geist bedient zur Erreichung seiner Zwecke. Deshalb ist unser Oberinstrukturor (Hr. Kommandant Thalmann) mit Recht stetsfort bestrebt dafür besorgt, daß jeder Rekruten- und Uebungskurs durch ein höheres Scheingefecht, verbunden mit einem längern Uebungsmarsche ergänzt werde. Auf dem Felde draußen, in den Wäldern, auf den Höhen, an schwer zugänglichen Orten machen sich die militärischen Formen ganz anders als auf dem spiegelglatten Exerzierfelde.

Der ersten Kompagnie war diesmal die Aufgabe gestellt, von Wohlhusen aus auf dem Hergottswalde die Stärke und Zusammensetzung der zwischen Kreis und Horw sich lagernden Truppen auszukundschaften. Die zweite und dritte Kompagnie sollten diese Streifpatrouille zurückslagen und wenn möglich aufheben. Die erste Kompagnie verhielt sich in der festen Position Hergottswalde angezogen, wie es scheint von dem Geiste der dortigen Wallfahrtkapelle, mehr kontemplativ, d. h. defensiv statt provozierend, und mußte sich sogar die wenigen ausgesandten Elraillers abschneiden lassen. Einmal aus der festen Stellung vertrieben, hatte sie auf einen sichern Rückzug Bedacht zu nehmen, der gegen die Mündung des Eigenthal zu führt. Allein doch hier war ihr die zweite Kompagnie indessen bereits vorausgekämpft, um ihr einen Hinterhalt zu legen. Sobald die erste Kompagnie dessen gewahrt wurde, ließ sie Fahnenmarsch schlagen und eilte in Hieschritten dem öbern Eigenthal zu, um vor der versöhnenden dritten Kompagnie noch einen Vorsprung zu erlangen, was ihr auch wirklich gelang und sie rettete. Am Abende hielten die drei Kompagnien gemeinschaftlich Wacht unter Zelten, bis die kalten Gebirgslüste zum Rückzug bliesen in die gästlichen Ställe einer benachbarten Scheune.

Den folgenden Tag wurde die Streifpatrouille durch die dritte Kompagnie verstärkt, und sie zwang nun ihrerseits die Verfolger zum Rückzuge. Der Weg führte über den Pilatus, über Karrenfelder, durch undurchdringliches Gebüsch, über Felsen, die sonst nur leichtfüßigen Ziegen zugänglich schienen. Ganze Kompagnien konnten sich da bloß in einem langsamem Zug. Gänfemarsche fortbewegen. Oben angelangt, machte ein dichter Nebel jedem Gefechte ein Ende. Alles war auf einmal in schwarze Nacht gehüllt, auf unbekanntem, schwierigem und gefährlichem Terrain. Die Verbindung zwischen den einzelnen Kompagnien konnte bloß mehr durch die Trommel unterhalten werden. Der Rückzug führte über Hergiswyl wieder der wohnlichen Kaserne zu. Dasselbe wurde der Feldzug noch einmal gemacht, diesmal jedoch nur zu Papier, und die freie Kritik legte alle die Mängel und Fehler der einzelnen Bewegungen bloß.

Aargau. (Zur Armee-Reorganisation.) Die am 23. Mai in Aarau versammelten „Demokraten“ haben in ihren frühen Versammlungen vom 31. Januar und 19. April unter anderem folgende auf schweiz. Militärsachen sich beziehende in eine neue Bundesverfassung aufzunehmende Punkte festgestellt: Centralisation des Militärwesens durch Übernahme des Infanterie-Unterrichts, der Bewaffnung, Bekleidung und Korpsausrüstung von Seite des Bundes, Kompenstation der Mehrkosten durch die Zoll- und Postentshändigungen. Allgemeine Wehrpflicht; Aufhebung des bisherigen Stabs-Systems; Einreihung der Landwehr in die Bundesarmee.

— (Abtheilung mit Hinterladern.) Sämtliche Centrumskompanien der Auszügerbataillone sind im Laufe des Mai mit Hinterladern kleinen Kalibers bewaffnet worden. Der Austausch der Gewehre fand kompagnieweise in den Bezirkshauptorten statt. Über die hiebei abgetesterten Gewehre fand eine genaue Inspektion statt. Geringe Vernachlässigung eines Gewehres wurde mit einer Buße von 5 Fr. bestraft. Solche, die ganz vernachlässigte Gewehre abgaben, wurden auf den folgenden Tag nach Aarau beordert, um dieselben im Zeughause auf ihre Kosten in Stand stellen zu lassen. — Die 2 Unterinstruktoren hatten die Mannschaft, im Verein mit den Offizieren, über Kenntnis und Handhabung des neuen Gewehres zu unterrichten, mit welchem Unterricht eine Schießübung

verbunden wurde. Unentschuldigt ausgebliebene wurden mit einer Geldbuße von 5 Fr. bestraft.

— (Übung der Pontoniere.) Am 26. und 27. Mai führte die eidgen. Pontonierschule in Brugg unter Leitung des Hrn. Oberst Schumacher, Oberinstruktors des Genie einen interessanten Übungsmarsch aus. Den 26. wurde die Aare und den Rhein hinunter geschifft bis Waldshut und unterhalb dieses Städtchens eine Brücke über den ca. 600 Fuß breiten Rhein geslagen, wozu die badische Regierung freundlichkeitliche Bewilligung ertheilt hatte. Den 27. wurde das Brückenmaterial in Waldshut auf die Bahn verladen und Nachmittags zurück nach Brugg gefahren. — In Waldshut haben unsere Pontoniere bei Behörden und Privaten freundliche Aufnahme gefunden.

— (Schießübung.) Vor kurzem hatte die Reserve-Schützen-Kompagnie Nr. 57 einen 4-tägigen Schießkurs, der in Brugg abgehalten wurde. Das Peabody-Gewehr, der Mehrzahl der Schützen neu, gefiel sehr. Der Schieß- und Exerzierplatz dieses Wasserplatzes soll einiges zu wünschen übrig lassen. — Die Kompagnie sollte beim Abmarsch einige Schießprämien, den Ordner- und Wertschuh und einige kleine Beiträge der Offiziere, zusammen 61 Fr., dem Winkelriedfond zur Verfügung.

Waadt. In Vevey Gründung eines Unteroffiziers-Vereins, der regelmäßige Schießübungen mit den Hinterladern abhält.

A u s l a n d .

Frankreich. (Neue Taktik.) Die Thätigkeit, welche das Kriegsministerium im Augenblicke entwickelt, ist sehr lebhaft. Abgesehen von den Rüstungen, welche ihren Gang gehen, läßt man auch die ganze französische Armee ohne Unterlass Übungen machen. Besonders angestrengt ist der Dienst der Kavallerie, welche jeden Tag acht Stunden eingeübt wird. Man hat nämlich, was diese Waffe anbelangt, die alte Taktik ganz über den Haufen geworfen und eine vollständig neue eingeführt. Nach derselben ist die Kavallerie dazu bestimmt, mit der Artillerie gemeinschaftlich zu operieren. Dabei scheint es hauptsächlich auf nächtliche Angriffe abgesehen zu sein, und werden deshalb bereits in vielen Garnisonen Nachtmarsch ausgeführt. Es scheint, daß das Manöver darin besteht, daß man beim Angriffe die Nacht durch Leuchtkugeln erhellt, worauf die Kavallerie und nach ihr die Artillerie einige Salven gibt und sich dann über den Feind herstürzt, dessen Siedlung sie am Tage vorher reconnoirt hat. Was die Kavallerie-Offiziere anbelangt, so ist deren Dienst noch angestrengter als der der Mannschaft, da sie nach deren achtständigen Übungen, denen sie beiwohnen müssen, noch drei Stunden Vorlesungen über die neue Taktik anzuhören haben. Dieselben werden größtentheils von den Obersten selbst gehalten. Was die Infanterie anbelangt, so wird dieselbe hauptsächlich darauf eingeübt, liegend zu schleichen. Die Soldaten haben dabei ihren Vorsteher als Schutz vor sich aufgestellt. Ob die neue Taktik sich im nächsten Kriege bewähren wird, muß dahin gestellt bleiben. Die französischen Offiziere selbst wissen Nichts darüber zu sagen; sie meinen: „C'est l'inconnu!“ Auch befürchten sie, daß ihre Mannschaft zu rasch im Angriffe sei und nicht die bei der neuen Waffe nothwendige Geduld haben wird. Die französische Reiterei hat jetzt eine große Anzahl ungarischer Pferde. Dieselben sind nicht so feurig wie die Araber und Engländer, aber sie sind ausdauernder, und ungeachtet der fortwährenden Übungen haben diejenigen Regimenter, welche ungarische Pferde haben, gar keine Kranken.

Italien. (Lager.) In diesem Jahre werden folgende Konstruktionslager stattfinden:

1. Bei Somma, in 2 Perioden zu je 1 Monat im Juli und August. In jeder Periode werden daran teilnehmen: 3 Linien-Infanterie-Brigaden, 3 oder 4 Bataillone Bersaglieri, 2 Artillerie-Brigaden, 2 Kompagnien Genie.

2. Bei Verona, in zwei Perioden wie das erstere, in jeder Periode 2 Linien-Infanterie-Brigaden, 2 Bataillone Bersaglieri, 1 Kavallerie-Regiment, 1 Artillerie-Brigade, 1 Kompagnie Genie.

3. Bei S. Maurizio, in einer Periode von 45 Tagen vom